

Riesfaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsort: Riesfa, Nr. 24.

Amtsblatt

Postkonto: Leipzig 21000.
Strolach Nr. 22.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesfa, sowie den Gemeinderat Gröbä.

Nr. 86.

Montag, 15. April 1918, abends.

71. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7,7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiser-Postanstalten vierzehntägig 3 Mark, monatlich 1 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags anzugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite Grundschreib-Feile (7 Silben) 25 Pf., Ortspreis 20 Pf.; zeitweiser und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Anspruch geht. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesfa. Überzahlungen unterhaltungsbeleglos, Empfänger an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Verlegergemeinschaften — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Rang & Winterlich, Riesfa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Erikur Hänel, Riesfa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesfa.

Lebensmittelverteilung.

Von Mittwoch, den 17. Id. Wis., ab wird auf den über Sauerkraut und Dörre- gemüse lautenden Abschnitt 5 der gelben Warenbezugskarte II Sauerkraut abgegeben.

Es entfallen 150 Gramm auf den Kopf. Der Preis beträgt 25 Pf. für das Pfund, demnach 8 Pf. für 150 Gramm, 15 Pf. für 300 Gramm usw.

Die Entnahme hat bis spätestens Sonnabend, den 20. April 1918, zu erfolgen. Etwaige Restbestände können von Montag, den 22. April 1918 ab frei verkauft werden. Großhain, den 15. April 1918.

54 a III.

Der Kommunalverband.

Dem Kommunalverband steht noch eine kleine Menge Weißkrautstücken zur Verfügung.

Interessenten dafür wollen sich unverzüglich an den Kommissionär Otto Wendisch in Raundorf b. Großhain wenden.

Großhain, am 12. April 1918.

84 a VI. G.

Der Kommunalverband.

Butter betr.

Die Buttermarken „I.“ (S. 4.—14. 4. 1918) dürfen in Riesfa diesmal ausnahmsweise auch in der Woche vom 15.—21. April 1918 beliefert werden.

Großhain, am 12. April 1918.

87 a IV.

Der Kommunalverband.

Wegen Reinigung der Diensträume können nächsten Freitag und Sonnabend, den 19. und 20. April d. J., nur dringliche Sachen erledigt werden.

Königliches Amtsgericht Riesfa.

Nr. 42 bis 49 des Reichs-Gesetzblattes vom Jahre 1918 sind hier eingegangen und können in der Rathshauptkanale eingesehen werden.

Der Inhalt der Blätter ist aus dem Aufschlagn im Flur des Rathhauses ersichtlich. Der Rat der Stadt Riesfa, am 15. April 1918.

Verliches und Sächsiges.

Riesfa, den 15. April 1918.

— Tagesordnung zur Sitzung des Stadtverordneten Kollegiums am Dienstag, den 16. April 1918 nachmittags 6 Uhr. 1. Ratsschluß, betr. Genehmigung des Aufwands für die Kohlenbeschaffung. 2. Ratsschluß, betr. die Wasserfassungsanlage in Gröbä. 3. Ratsschluß, betr. Beiräte zum Verbands der deutschen gemeinnützigen und unparteiischen Rechtsanwaltsstellen. — Nichtöffentliche Sitzung.

— Der Wiener- und Baumzuchtverein für Riesfa und Umgegend hat auch im letzten Jahresbericht über die Tätigkeit des Vereinsjahres in seiner Bescheidenen oder nachhaltigen Weise und seiner seit nunmehr seit mehr als 40 Jahre lang geübten Geselligkeit gemäß ersichtlich zur Förderung der Obst- und der Honiggewinnung beigetragen. Zwei lehrreiche Vorträge wurden gehalten: 1. Die Verringerung von Pflanzenerkrankungen und die Einführung der (sogenannten) Kunstdüngung (Zufuhr von Kali, Phosphor und Stickstoff) durch Justus v. Viebig (Herr Schuldirektor i. R. Diebel) und 2. Unser heimatischer Obstbau und die Wahl der geeigneten Sorten (Herr Baumzuchtbesitzer Winkler, Pauli). In der Versammlung am 14. April im Gasthof „Zum Anker“ kamen wieder eine Anzahl inner Ortsbürger (Hoch- und Halbhochstämme) und Besucher, zur Planung bestimmt, wie auch Honiggewinnung unter den Mitgliedern zur Veranlassung. Führender Mitgliedsbeitrag: 1,50 M.; Vorsteher: Herr Guttschneider und Gemeindevorstand Kluge, Wopplig; Schriftführer: Herr Oberpostassistent Pentzschel, Riesfa; Kassierer: Herr Zimmerer Thomas, Riesfa.

— Den gestrigen Sonntag zeichnete wieder eine für die letzte Jahreszeit außerordentliche Wärme aus. Am Nachmittag war allerdings die Bewölkung stärker und auch der Wind blies lebhafter. Die Menschen konnten den gestrigen ersten Baumblühtonntag ungewohnter genießen. Die Hauptfrage ist nun, daß nicht zu starke Rückschläge in der Temperatur eintreten.

— Fahrverkehr. Das Rechtsfahren ist, wie es scheint, bei vielen in Vergessenheit geraten. Nicht nur Lastfahrwerke und Radfahrer, sondern auch Militärgeschirre verkehren auf der linken Seite der Straßen. Dieser Mangel an Verantwortlichkeitsgefühl ist jetzt annehmend so weit verbreitet, daß daraus die schwersten Unfälle entstehen können. Es wäre angebracht, wenn auch die Polizeibehörde in diesem Punkte etwas schärfer vorgehe. — Diese Hinweise sind einer an uns gerichteten Zuschrift entnommen. Der Einsender führt ferner noch an, daß er vor einiger Zeit nur mit knapper Not der Gefahr entgangen sei, durch ein linksfahrendes Geschirre überfahren zu werden. Es wäre wünschenswert, daß diese im Fahrverkehr eingeriffene Unsicherheit möglichst schnell wieder verschwindet.

— Unser Wo esfeld und die Tat. Dieses Hofse eiserne Wort, keinem anderen kommt eine Erläuterung darüber mehr zu als unserem Hindenburg, der den Begriff „Tat“ in seiner vollen Tragweite erkannt hat, der selbst die Personifizierung der Tat ist. Auf dem Zenit des Lebens stehend, vollbracht er weltgeschichtlich große Taten, wie kaum ein Feldherr zuvor. Nur ausgewählte Männer sind zu solchen großen Taten berufen, die gewaltige Entscheidungen bringen. Aber die Gelegenheit zur Tat wird jedem Deutschen geboten, Gelegenheiten zu einer Tat, die mitbestimmen soll die Entscheidung zu bringen. Wie Hindenburg mit seinem Heer siegreich Feldschlachten schlug, so soll das Heimatheer sich in der Weltgeschichte bewähren. Und wenn Hindenburg uns Deutsche jetzt zur Tat auffordert, dann darf kein Deutscher zögern, dem Vaterlande zu helfen. Die Pflicht ruft zur Bezeichnung auf die Kriegsanleihe. Und Kriegsanleihe zu zeichnen, ist Ehrenpflicht.

— Entlassung sächsischer Landsturmlente. Das „R. S. Militär-Verordnungsblatt“ veröffentlicht folgende Verordnung des Kriegsministeriums: Die im Jahre

1899 geborenen, auf Grund der Landsturmanleihe zu den Fahnen einberufenen Landsturmlente sind spätestens am 30. April zu entlassen, sofern sie nicht freiwillig im Dienste bleiben wollen. Demnach ist von der Einberufung solcher Leute in Zukunft abzusehen. Für entlassene Landsturmlente etwa nötiger Ersatz kann von den Feld- usw. Truppen angefordert werden, sobald ein Abgang von 5 v. H. der planmäßigen Stärke eingetreten ist.

— Die Einschränkung der Sommerreifen. Die Verordnung über die Einschränkung des Fremdenverkehrs ist vom Bundesrat angenommen worden, und im Rahmen der bereits bekanntgegebenen Richtlinien, so daß also an den Bestimmungen des Entwurfs nichts Wesentliches geändert worden ist. Es werden demnach für alle Kur- und Badeorte und die Orte unter 6000 Einwohnern unter Umständen Beschränkungen in Frage kommen, die einer Rationierung des Fremdenverkehrs gleichkommen, wie die Beschränkung der Zahl der Fremden, Beschränkung der Aufenthaltszeit, Notwendigkeit ärztlicher Atteste usw. Von zutändlicher Seite wird allerdings betont, daß die Zwangsregelung nur da platzgreifen soll, wo die Verhältnisse eine solche als unerlässlich erscheinen lassen. Der Entwurf soll nur eine einseitige gesetzliche Grundlage für alle zu ergreifenden Maßnahmen bieten.

— Gänsehöckerpreise für 1918. Die Festsetzung der Gänsehöckerpreise für das Jahr 1918 wird sich voraussichtlich nicht wesentlich von der vorjährigen Regelung unterscheiden. Die Käufer von Gänsefütern und Gänsefischen werden daher bei ihrer Preiszahlung auf die festgesetzten Preise für lebende und geschlachtete Gänse Rücksicht nehmen müssen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, beim späteren Verkauf der Gänse erhebliche Nachteile zu erleiden.

— Schützt Saat und Ernte bei Flugzeuglandungen! Die Bevölkerung wird davor gewarnt, bei der Landung eines Flugzeuges bestellte Felder oder Wiesen zu betreten und so Flurschäden zu verursachen, da hierdurch die für die Volksernährung erforderliche Verrückelung von Brotgetreide und damit die Kriegsbereitschaft des Vaterlandes gefährdet wird. Außerdem aber treten auch Verletzungen, die unbefugte fremde Grundstücke betreten, selbstverursachte Schädenergebnisse und der Bestrafung aus Verletzung der stello. Generalammandos XII. und XIX. vom 17. 8. 16, abgedruckt in der Säch. Staatszeitung vom gleichen Tage, S. 308 ff. 9. H. St. G. W. S. 18 ff. des Fort- und Feldstrafgesetzes.

— Im Monat Januar erfolgten bei den Sparkassen im Bezirk der Amtshauptmannschaft Großhain Ein- und Rückzahlungen:

Sty der Kasse	Einzahlungen		Rückzahlungen (an Einl. u. Anl.)		Einlagen- zinsfuß %
	Wagel	Bezug	Wagel	Bezug	
in Verbischof	432	78569	81	14121	3 1/2
„ Gläubig	488	69487	41	13855	3 1/2
„ Gröbä	1244	165341	125	31188	3 1/2
„ Gröbä	605	93089	63	28953	3 1/2
„ Großhain	2642	400384	471	116518	3 1/2
„ Heyda	228	32877	45	7266	3 1/2
„ Raundorf b. G.	323	55022	49	13471	3 1/2
„ Priestewitz	117	17503	40	3955	3 1/2
„ Radeburg	1789	280791	449	98404	3 1/2
„ Riesfa	6634	981271	783	242451	3 1/2
„ Rödau	272	81910	18	8233	3 1/2

— Der Verein Deutscher Zeitungs-Verleger veröffentlicht eine Rundgebung des Kronprinzen Rupprecht von Bayern, der mit seinen tapferen Truppen unentwegt dem englischen Ansturm auf dem Schlachtfeld

Mahlöhne für Drillschaden.

Auszahlung für Januar erfolgt Mittwoch, den 17. April 1918 von vormittags 8 bis mittags 1 Uhr in der Stadtkasse.

Der Rat der Stadt Riesfa, den 15. April 1918.

S.

Brandkasse.

Die Bezahlung der Brandversicherungsbeiträge auf den 1. Termin 1918 wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Gröbä, am 13. April 1918.

Gemeindevorstand.

Gemeinde-Sparkasse Gröbä.

Tägliche Verzinsung der Einlagen mit 3 1/2 Prozent. Einlagebücher gebührenfrei. Kontrollmarken unentgeltlich.

Vermietung von Panzerdraht-Schließzählern.

Unentgeltliche Aufbewahrung von Wertpapieren (Kriegsanleihen).

Gemeindevorstands-Sparkasse.

Kostenlose Geldüberweisung nach allen Orten Deutschlands.

Verzinsung der Einlagen auf Girokonto bis zu 4 %.

von Flandern standhielt. In einzelnen Schlachten wollten die Engländer die deutsche II-Vorderlinie zerstören. Was die deutschen Truppen hier in mutiger Zuversicht an Entbehrungen und Anstrengungen trugen, das wird die Geschichte stets als leuchtendes Vorbild deutscher Standhaftigkeit und deutschen Siegeswillens verzeichnen. Und wiederum tobten heftige Kämpfe im Schlachtfeld von Flandern, wiederum hat deutsche Ausdauer den englischen Feind siegreich geschlagen. Angesichts dieser ungeheuren Leistungen an Entfaltung und Opfermut verblaffen die Entbehrungen, die uns in der Heimat auferlegt sind, und wir werden immer von neuem angepornt, uns unserer Truppen würdig zu zeigen. Wie in Flandern das deutsche Feldheer die Heimat vor dem blutigen Schrecken des Krieges bewahrte und Sieg an Sieg reichte, so muß das deutsche Heimatheer in unvergleichbarem Opferwillen den achten Geldsieg erringen, indem es Kriegsanleihen zeichnet.

* Rödau. Dem Soldat Carl Sommer im Inf.-Regt. 103, Sohn des verstorbenen Hausbesizers Julius Sommer, wurde das Eisenerz 2. Klasse verliehen.

Dresden. Infolge Kohlenmangels kam seit Sonnabend mittags 12 Uhr das Elektrizitätswerk Niederlöbnitz die zahlreichen Betriebe von der Dresdener Stadtgrenze bis nach Meißer hin nicht mehr mit elektrischem Strom versehen. Alle diese Betriebe kamen durch diese unerwartete Maßnahme in größte Bedrängnis. Die Beleuchtung ist sehr beeinträchtigt worden. Noch im letzten Augenblick gelang es jedoch, soweit Kohlen herbeizufahren, daß der Betrieb der unter staatlicher Aufsicht stehenden elektrischen Straßenbahn Meißer-Köhlitzbrunn anrecht erhalten werden konnte. Die mit Elektrizität arbeitenden Betriebe der ganzen Löbnitz wurden mitgelegt. — Die Dresdener Stadtverordneten beschließen sich in ihrer letzten Sitzung mit dem Stande der Kohlenversorgung Dresdens. Dabei kamen auch Klagen allgemeiner Art zur Sprache. Stadtverordneter Dr. März, der Geschäftsführer des Verbandes Sächsischer Industrieller, betonte u. a.: Die Versorgung der sächsischen Industrie mit Kohle ist so ungenügend, daß die Stilllegung weiterer Betriebe in bedrohliche Nähe gerückt ist. Wenn die Kohlenverteilung irgendwie versage, müsse immer Sachsen in erster Linie die Folgen tragen. Die Anordnungen des Reichskohlenkommissars seien vielfach unverständlich. Wie könne Sachsen als ausgebrochenes Kohlenzufuhrland noch von seiner Produktion nach auswärts abgeben? Damit spielt der Redner auf die Anordnung des Reichskohlenkommissars an, monach sächsische Brillets — nach Böhmen ausgeführt werden müßten, obgleich die kontingentmäßige Verpflichtung der böhmischen Braunkohleneinfuhr offenbar nicht erfüllt worden war. Auch Oberbürgermeister Blücher fand kräftige Worte über die Andeutungen des Reichskohlenkommissars. Sachsen sei — so sagte er — immer der Prügelknabe, wenn dem Kohlenausgleich zwischen Österreich und Oesterreich Schwierigkeiten begegnen. Immer müßte die Niederlausitz in die entsetzende Bresche springen, obwohl es dort läse genug aussehe. Der Fendelverkehr sei entgegen der Verpflichtungen des Reichskohlenkommissars nur den kriegswichtigen Betrieben zugute gekommen, nicht aber auch den Hausbrandlieferungen. Er hoffe, daß mit der gegenwärtig beliebigen Praxis endlich und entschieden gebrochen wird. Im Gegensatz zum Reichskohlenkommissariat fand die Tätigkeit der Dresdener Kohlenausgleichsstelle Anerkennung.

Bittau. König Friedrich August besuchte hier die Wagnen-Werke Gustav Hiller, A. G., die vorwiegend Motorfahrzeuge anfertigen. Aus Anlaß des Königsbesuches errichtete die Firma eine „König-Friedrich-August-Stiftung“ in Höhe von 20000 Mark zugunsten von Besuchern mittlerer und höherer technischer Schulen. Weiter wurde die Oberlausitzer Spital-, Waggon- und Blattfedernfabrik von Max Weber beauftragt. Diese Firma hat ebenfalls eine „König-Friedrich-August-Stiftung“ für die Beamten und Arbeiter

der Fabrik zerstört, und zwar in Höhe von 100000 Mark. Außerdem stellt sie die Summe von 50000 Mark der Stadt Jittau für mögliche Zwecke zur Verfügung.

Olbernhau. Der Unbekannte, der in Rittels- und Niederalters-Gewerkschaften verübt und auf der Flucht einen Gutsbesitzer durch einen Revolvererschuss am Halse verletzt hat, ist in der Person eines Gasarbeiters aus Chemnitz ermittelt und festgenommen worden. Er hat sich durch Geständnis verschafft, daß er sich beim Kauf von Lebensmitteln den Bandwichtern als Elektromonteur ausgab und ihnen versprochen, Motore vorzugeben zu wollen.

Witzkau. Als nationaler Kandidat bei der Reichstagswahl wurde in einer Versammlung reichstreuer Vereine aus dem 18. Reichstagswahlkreis der vom Wirtschaftsvorstand sächsisch-thüringischer Arbeiter-Vereine (Bund deutscher Wertvereine) vorgeschlagene Vergewerker Ludwig Klug in Niederalters aufgestellt. Die Konventionen und Nationalverbände haben die Unterstützung der Kandidatur bereits zugesagt. Eine Erklärung der Fortschrittler steht noch aus. Der Kandidat ist 57 Jahre alt und hat sich als Vorsitzender der Knappschaftsvereine im hiesigen Kohlenrevier bereits politisch betätigt.

Witzkau. Bei einem Gewitter Schlag im benachbarten Bahren der Blitz in das Anwesen des Landwirts Franz Schner und zündete. Das Feuer griff rasch um sich und sprang auch auf die Gehöfte der Landwirte Krause, Rette, Ober und Altmann über. Die Anwesen der drei Erdgüter sind gänzlich niedergebrannt, während von den Altmannschen und Oberischen Gehöften die Scheunen und Nebengebäude vernichtet wurden. Das Vieh konnte gerettet werden. Drei von den beschädigten Besitzern stehen im Felde.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.
Staatssekretär v. Rühlmann begab sich gestern Abend zum Vortrag beim Reichstagskanzler ins Große Hauptquartier. Die Sitzung wurde um 12 Uhr beendet. In dem Bericht über die Sitzung des Staatssekretärs des Reichstags v. Rühlmann vom 12. wird berichtet, daß zunächst an die Staatsregierung eine Anfrage über die vom Kriegsministerium angeordnete Beschlagnahme von Metallen und die von der Reichsbeschickungsstelle angeordnete Beschlagnahme von Oberleitung gerichtet wurde. Es wurden ernste Bedenken gegen die Eingriffe in die Bestände der Haushaltungen namentlich der Metallbestände geäußert. Der Vizepräsident des Reichstags erklärte, daß diese Maßnahmen auf Grund des Ermächtigungsgesetzes beschleunigt getroffen werden sollen und daß das Staatsministerium bisher mit ihnen nicht befaßt worden sei. Die hier geäußerten Bedenken würden nunmehr aber zu einer Prüfung der Angelegenheit Veranlassung geben. — Diese Ausführungen des Vizepräsidenten waren am Schluß der Sitzung als zur Berichtigung der Reichsbeschickungsstelle gemacht wiedergegeben worden.

Die preussische Wahlrechtsreform. Der Wahlrechtsausschuß des preussischen Abgeordnetenhauses sendete Sonnabend die zweite Lesung der ihm übergebenen Vorlagen. Die drei Vorlagen, die in einem Paket zusammengefaßt worden sind, wurden im Wesentlichen nach den Beschlüssen erster Lesung angenommen. Die zweite Lesung in der Vollversammlung wird, wie mit Sicherheit anzunehmen ist, am 30. April beginnen.

Eine große Kundgebung für Fortführung der Sozialpolitik nach dem Kriege veranstaltete am Sonntag die Gewerkschaft für soziale Reformen unter Vorsitz des Staatsministers von Dierckx in Berlin. Der Einladung dieser Gewerkschaft, die heute fast reiflos alle Sozialpolitiker und alle Arbeitnehmerorganisationen umschließt, war von rund 3000 Menschen gefolgt worden, unter denen sich — ein bemerkenswertes Zeichen der Zeit — auch der Vizekanzler von Pappe, die Staatssekretäre von Stein und von Krause, die Unterstaatssekretäre Kasper und Müller, der Chef des Kriegsammtes, General Scheuch, zahlreiche Ministerialdirektoren und Geheimräte aus dem preussischen Ministerien befanden. Als Redner traten neben dem Vorsitzenden noch Professor G. Franke, Staatsminister von Vosadosky, Reichstagsabgeordneter Trimborn und zahlreiche Vorleser von großen Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbänden auf. Alle wiesen überzeugend die Notwendigkeit nach, trotz Knappheit der Mittel nicht zu erlauben in der Fortführung der Sozialpolitik, die unentbehrlich sei, um die deutsche Volkswirtschaft nach dem Kriege wieder aufzubauen und das neue Deutschland zum Wettbewerb mit den übrigen Völkern wieder zu befähigen. Aus dem reichen Beifall der Zuhörer, unter denen sich auch zahlreiche Vertreter des Bürgertums und der akademischen Berufe befanden, ging hervor, daß die Kundgebung auf fruchtbarem Boden gefallen war. Sie wird das Verständnis für Fortführung der Sozialpolitik im neuen Deutschland stärken und beleben.

Österreich-Ungarn.
Der Verbandsausschuß der deutschen nationalen Partei sagte in seiner Sitzung am Sonnabend einstimmig eine Entschliessung, worin die Entschlossenheit des deutschen Volkes in Österreich ausgedrückt wird, für die Entschleunigung eines geordneten Friedens bis zum Ende auszusprechen. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß es den Anschein habe, als bemühe man sich nicht um die Erfüllung der nationalen Forderungen der Deutschen, sondern um die Durchführung von Theorien, die den slavischen Eroberungsbedürfnissen entsprechen und den Staat in eine neue Unordnung zu stürzen drohen. Auch wird eine gleiche Behandlung in den Ernährungsfragen der deutschen und slavischen Gebiete vermißt. Der Verbandsausschuß erklärt den Gesichtspunkt der slavischen Parteien, die sich in einem Gegensatz zum Staat stellen, nicht zu teilen, sondern in Verhältnis zum Staat eine Umänderung in keiner Weise, abgesehen von der Diktatur der jeweiligen Regierung eintreten zu lassen. Zudem die Deutschen sich auf die Opfer des deutschen Stammes an Gut und Blut in den vier letzten Jahren beziehen, erklären sie, den Staat nicht preisgeben, sondern durch eine folgerichtige kräftige Politik die Rettung des Staates beeinflussen zu wollen. In dieser Weise würden sie am besten ihre Pflicht gegenüber dem Deutschen und dem Staat erfüllen, insbesondere auch für die Erhaltung und Stärkung des Bundes mit dem deutschen Reich. Jede Verletzung des Staates an die nationalen Gegner würde den wirtschaftlichen Neubau, die Ordnung der Finanzen, und die beherrschende Existenz des nationalen Mittelstandes gefährden. Der Verband erklärt schließlich in einem engen Anschluß an die christlich-sozialen Partei auf der Grundlage einer kräftigen, nationalen Realpolitik in geschlossener Einheit zu stehen.

Sicherheitsfonds.

Die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse bedingen es, daß die gesamten baulichen und maschinellen Einrichtungen, die Hilfsmittel und Rohmaterialien in allen Betrieben nicht so erhalten werden können, wie es notwendig und im Frieden geschehen ist, daß ihre Erneuerung und Ergänzung nicht so erfolgen kann, wie es zweckmäßig ist. Ungeachtet der Notwendigkeiten und Wünsche bleiben in dieser Hinsicht zurück: ihre Erfüllung muß aufgespart werden für die Zeit des Friedens. Hierzu bedarf es der Mittel. Der beste Weg für diese Erneuerung- und Ergänzungsfonds, die zurückgestellt werden müssen, sind die Kriegsanleihe. Sie bietet daher den besten Sicher-

Deutscher Generalstabsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 14. April 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Auf dem Westlichen Kriegsschauplatz an der Vos gewonnen wir in diesem Kampf Boden. Südlich vom Douve-Flusse durchdrangen die Truppen des Generals von Eberhardt die feindliche Stellung südwestlich von Bulvergnem und erstickten nach erbittertem Ringen mit eisigen zum Gegenangriff angelegten Verbänden die feindliche Stellung. Ein in den Abendstunden durchgeführter Angriff unter Führung des Generals Maeder brachte uns in den Besitz der Höhe westlich vom Orte. Bei Bulvergnem wurde wechsellösend getämpft. Die Orte Werris und Biez Gerain wurden genommen. Dem Schicksal der anstehenden feindlichen Kolonnen erlitten in unserem durch Erb- und Luftbeobachtung wirksam geleiteten Feuer schwere Verluste.

In der Schlachtfeldfront zu beiden Seiten der Somme Artilleriekämpfe. Ein Anstich mehrerer französischer Bataillone gegen Malvillers brach blutig zusammen. Zahlreiche Gefangene blieben in unserer Hand. Nordlich von Werris führten wir einen erfolgreichen Vorstoß gegen amerikanische Truppen aus, fügten ihnen schwere Verluste zu und brachten Gefangene zurück.

Im Luftkampf wurden in den beiden letzten Tagen 27 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone abgeschossen. Leutnant Wendhoff errang seinen 24. Luftsieg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 15. April 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Auf der Schlachtfeldfront an der Vos kam es vielfach zu erbitterten Kämpfen. Südwestlich von Neuverke, sowie zwischen Bulvergnem und Werris wurden englische Maschinen-gewehre eingesetzt, ihre Besatzung gefangen. Gegenangriffe, die der Feind aus Bulvergnem heraus und nordwestlich von Werris führte, brachen verlustreich zusammen. An der Schlachtfeldfront zu beiden Seiten der Somme blieb der Artilleriekampf bei regnerischem Wetter in möglichen Grenzen.

Nach heftigen Kämpfen mit bewaffneten Händen sind unsere in Finnland gelandeten Truppen, tatkräftig unterstützt durch Teile unserer Seestreitkräfte, in Selsingfors eingedrungen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

heitsfonds für die Zukunft. Aber auch nach anderer Richtung hin bietet die achte Kriegsanleihe wiederum einen Sicherheitsfonds für die früheren Kriegsanleihen. Denn wenn die achte Kriegsanleihe nicht in dem erforderlichen Umfang abbezahlt wird, dann bedeutet das eine Schwächung unserer Kriegsführung, erschwert die gute Ausnutzung der sicheren Siege. Der Sieg aber gibt allein die Unterlage für die Sicherheit aller Reichsanleihen. Wenn daher die ganze Frage aufgeworfen wird, bietet mir die Zeichnung und der Einwerb von Reichsanleihen auch gezielte finanzielle Sicherheit, dann ist zu antworten: Zeichne die Reichsanleihe nach bestem Vermögen und trage dazu bei, sie zu erfüllen wie die früheren, dann sprichst du für unbedingte Sicherheit aller Reichsanleihen. Deshalb: Wer sein Geld sichern will, zeichne die achte Reichsanleihe. Sie bietet den Sicherheitsfonds für Deutschlands Zukunft.

Dr. Koeffler, W. v. R. und W. v. D. v. T.

„Unter dem Sachsenbanner.“

Ein Sammlung hervorragender Taten unserer Soldaten.
Im Auftrag des Königlich Sächsischen Kriegsministeriums bearbeitet vom Königlich Sächsischen Kriegsarchiv.

Ein jeder Patrouillenkreis.

(bn) Im Sommer 1917 lag das 105. Infanterie-Regiment am westlichen Meuseufer in besonders schwieriger Stellung. Zwar war der Gegner, der Franzose, mit seinen vorderen Gräben etwa zwei Kilometer von den deutschen Gräben entfernt und lag mitten zwischen beiden Stellungen der Jorgesbach mit seinem Mühlgraben in stumpher Niederung, doch die überaus große Aufmerksamkeit übten und drängen verlangte größte Sorgfalt bei jeder Bewegung und vom Sonnenanfang bis zum Dunkelwerden löste jedes unvorsichtige Zeigen schwerer Artilleriefeuer aus, das gar oft das Ergebnis wochenlangender Schanzarbeit in wenigen Stunden völlig unkenntlich machte.

Da wehrten sich wiederum die Angehörigen einer Abteilung beim Feinde, und weil es für die Herbeiführung von größter Wichtigkeit war, genaue Kenntnis über die feindliche Truppenverteilung zu erlangen, wurde ein größeres Patrouillenunternehmen vorbereitet. Stochtrupps sollten unter dem Schutze einer gewaltigen Artilleriefeuerlage in den feindlichen Gräben eindringen und mit Gefangenen zurückziehen. Mit der Führung des Stochtrupps, der die wichtigsten Aufgaben hatte, wurde Leutnant der Reserve Otto Müller der 7. Kompanie Inf.-Regts. 105 beauftragt, ein kampferprobter Offizier von vorbildlicher Hude und Anteil in schwierigen Lagen. Verflüssigt erkundete er mit seinem Deuten die schwierigen Umarmwege und die für den Einbruch in Frage kommenden Stellen.

In der Nacht vom 7. zum 8. Oktober 1917 war er wieder dran, denn in der nächsten Nacht sollte das Unternehmen vor sich gehen. Als er nun das feindliche Drahtverhau vor sich sah, und sich in dem Graben dahinter nicht rührte, fragte er seine Mannen: „Auch morgen sehen wir ja unser Leben aus dem Fenster, was wird, wenn wir schon heute versuchen, einen Franzmann da herauszuholen. Wir bringen in den Gräben ein und kommen nicht eher zurück, als bis wir einen haben.“ Freudig meldeten sich alle Patrouillenunternehmer freiwillig zur Teilnahme an dem Handstreich und alle folgten dem Leutnant Müller und Unteroffizier Behm 7. Kompanie, die als erste das Drahthindernis überstiegen. Die Franzosen pflegten ihren vorderen Graben nur mit einzelnen Posten zu besetzen. Man war zwischen zwei Posten eingedrungen, und gerade in einen Grabenteil, der nach rückwärts zu hinauf nach dem Rabenwalde führte. Leutnant Müller und Unteroffizier Behm an der Spitze ihrer Leute folgten nun dem Graben, der bergan lief. Der Himmel war von zertrennten Wolken bedeckt, die in starkem Winde dahinjagend dem Monde nur hin und wieder den Durchblick gestatteten. Schon waren sie dem dunklen Rabenwalde nahe, schon war der feindliche Leuchtkeil etwa 500 Meter im Rücken der linken Seite, als Müller auf eine französische Grabenpatrouille stieß, die an der Grabenwand lebend ruhte. Ohne zu spähen, gab er seine Befehle: Er selbst und Behm eilen an den Franzosen vorbei, um ihnen den Rückzug abzuschneiden; Unteroffizier Hoffmann, 7. Kompanie und zwei Mann stürzen sich auf die Gegner, ohne Schußwaffen und Handgranaten zu brauchen. Die Überwältigung gelang vollkommen. Die drei Franzosen, ein Korporal und zwei Mann, sich besinnen konnten, waren sie von kräftigen, deutschen Armen gepackt und festgehalten. Ihn versuchten sie, sich zu befreien, und die Hironenhandgranaten aus ihren Manteltaschen zu ziehen, doch mußten sie das in der festen Umklammerung aufgeben. Sie wurden entwaffnet und ergaben sich. Vorsichtig und geschäftig nach allen Seiten sich rind, gelang

es der Patrouille, die Gefangenen den über 1/4 Kilometer langen Weg im feindlichen Graben, über das französische Hindernis hinweg und den zwei Kilometer weiten Weg zum deutschen Graben zurückzubringen.

Es waren Angehörige eines der besten französischen Frontregimenter, die so dem Nachrichtendienst zur Vernehmung ausgehört werden konnten.

Der feinde Entschluß des Leutnants Müller, die Tapferkeit und das geschickte Zusammenarbeiten aller Patrouillenteilnehmer hatten also nicht nur das Ziel, Aufklärung über die feindliche Kräfteverteilung zu schaffen, voll erreicht, sondern dabei auch jeden Verlust an Menschleben vermieden und die kostbare Artillerievorbereitung erspart. Sämtliche Teilnehmer erhielten die wohlverdienten Auszeichnungen: Leutnant d. B. Otto Müller das Ritterkreuz des Militär-St. Heinrichs-Ordens, Unteroffizier Paul Behm, der ebenso wie jener, sich schon oft durch führende Patrouillen ausgezeichnet hatte, wurde wegen Tapferkeit am Wälseldwabel befördert und erhielt die Silberne Medaille desselben Ordens, Unteroffizier Hoffmann das Ehrenkreuz mit Schwertern, die Gefreiten Barthel 7. Kompanie und Arthur Müller 8. die Soldaten Klämg, Verlich, Daserborn, Witz, Schädlich und Arthur Müller 7., sowie Bergmann und Schilling 8. Kompanie die Friedrich-Kriegs-Medaille oder das Eisenerz Kreuz 2. Klasse.

Die Ergebnisse der kommunalen Wahlen im Kriege.

Das schon in Friedenszeiten aus sozialen Gründen oftmals erörterte Problem der öffentlichen Volksbildung wurde unter der Einwirkung der Kriegsverhältnisse aus den Theorien, in denen es zum größten Teil noch steckte, in die Praxis übergeführt, und die dabei gemachten Erfahrungen erhellten eine Anzahl lehrreicher Gesichtspunkte, die Sanitätsrat Dr. Dalauer in der Deutschen Reichsmittels Wochenschrift veröffentlicht. Die Frage erhebt sich, wie weit die Volksbildung im Hinblick auf die Bedürfnisse des Krieges die Volkserziehung wird in Anspruch nehmen müssen, einerseits zur bauernden Verwertung der mit erheblichen Kosten errichteten Einrichtungen, andererseits wegen der auch nach Friedenszeiten in Rechnung zu ziehenden Leistung. Nach der Statistik, die sich auf 563 Gemeinden von 10 000 und mehr Einwohnern mit einer Gesamtbevölkerungszahl von 23 700 000 erstreckte, gab es, abgesehen von 35 nichtberücksichtigten Gemeinden, nur 56 ohne Wahlen. Die restlichen 472 Gemeinden mit zusammen 24 500 000 Einwohnern verhielten im Februar 1917 bereits über 2207 Einwohnern von Wahlen. Es handelt sich um allgemeine Wahlen, um Mittelstands-, Fabrik-, und „sonstige“ Wahlen, die von Vereinen, Stiftungen und anderen Wohltätigkeitsvereinen gegründet wurden. In den meisten Städten wird nur der Mittagsbetrieb aufrechterhalten, jedoch sind alle Städte für mindestens zwei Wahlen eingerichtet. Die gewöhnliche Leistungsfähigkeit der Wahlen, ungenutzte Leistungen in den 472 in Betracht kommenden Gemeinden gestattete im Februar 1917 die Herstellung von insgesamt 2588 401 Wahlen. Jedoch kann die überhaupt mögliche Leistungsfähigkeit es bis zu einer Steigerung auf fast das Doppelte bringen, was der Verfassung fast eines Viertels der in Betracht kommenden Bevölkerung entspricht. Ueber die Verteilung der Wahlen im wesentlichen mitgeteilt, daß in der Mehrzahl der Fälle der Wählerpreis zwischen 20 und 30 Pf. schwankt, in den Mittelstandstädten zwischen 40 und 80 Pf. In den meisten Städten ist die Wahlenleistung keine die kommunale Einrichtung geworden, sie wird vielmehr durch private oder halbprivate Körperschaften, z. B. Betriebsräte, durchgeführt, allerdings mit finanzieller Unterstützung der Kommunen. Eine der wichtigsten Städte, in denen sie eine rein kommunale Einrichtung darstellt, ist Straßburg. Da eine wirkliche Volksbildung nur bei möglichst einfacher Gestaltung in wirtschaftlicher Weise durchgeführt werden kann, wurde meist das Eintauschverfahren gewählt. Bei den Wahlen unterscheidet man sich über Wahlen, auch solche, die von Vereinen, die Wahlen hat vor allem den Zweck, eine Förderung der Familienzusammenhangs zu vermeiden. Der Besuch der Wahlen ist war erhebliche Schwankungen unterworfen, die nicht nur auf Veränderungen, in den Erwerbsverhältnissen, auf militärische Einberufungen von Wählern, sondern auch auf die Wahlen, sondern in wesentlichen davon abhängen, wie der Wählermarkt mit Lebensmittel besetzt war. Wegen der Verhältnisse ist, so waren die Wahlen meist anfallen überfüllt, eine Besetzung des Marktes führte aber sofort wieder einen Mangel herbei, was zeigt, daß der Mangel an Wahlen kein Mangel an Wahlen sein konnte. Verschiedentlich wurde erklärt, daß nur eine allgemeine Wahlenleistung auf die Grundrundsituation einzuwirken vermöge. In der Praxis wurde jedoch durch die Errichtung von Wahlen, Mittelstands- und Beamtenwahlen die gewünschte Einheit unmöglich gemacht. Die Wahlen sind von dem Mangel nicht geteilt, daß die Wähler selbst von dem Mangel nichts wissen wollen und die Wahlen nur anzufragen, wenn sie sich zu Hause nicht erheben können. In verschiedenen Städten, z. B. in Paderborn, wurde ein Wahlen auf indirektem Wege ausgebaut, in der Umfassungsmannschaft Dresden-Alstadt hat man dies getan, indem man den Empfängern der Wahlen die Wahlen, die von der Wahlen keine keinen Gebrauch machen, einen monatlichen Wahlen von zwei Mark von der Unterhaltung machte. In Zukunft wird vor allem darauf zu achten sein, daß das Wahlen in Wahlen vermieden wird. Im Januar 1918 erschienen zum ersten Mal als Wahlen die Wahlen Städte. Wahlen sind auch die Wahlen, zu deren Finanzierung eine Wahlen ein Wahlen erforderlich ist. Der Wert der Wahlenleistung steigt jetzt bereits klar an, die Wahlen sind aber nur durch immer stärkere Zentralisation zu erreichen.

Bemerktes.

80 Personen an Wahlen erkrankt. In Bremerboerde sind 160 Personen an Wahlen erkrankt. Ein Arbeiter ist gestorben. Ein Wagon ist beschossen. Ein Wagon ist beschossen. Ein Wagon ist beschossen.

Ein Wagon ist beschossen. Ein Wagon ist beschossen. Ein Wagon ist beschossen. Ein Wagon ist beschossen. Ein Wagon ist beschossen.

Ein Wagon ist beschossen. Ein Wagon ist beschossen. Ein Wagon ist beschossen. Ein Wagon ist beschossen. Ein Wagon ist beschossen.

Ein Wagon ist beschossen. Ein Wagon ist beschossen. Ein Wagon ist beschossen. Ein Wagon ist beschossen. Ein Wagon ist beschossen.

Ein Wagon ist beschossen. Ein Wagon ist beschossen. Ein Wagon ist beschossen. Ein Wagon ist beschossen. Ein Wagon ist beschossen.

Ein Wagon ist beschossen. Ein Wagon ist beschossen. Ein Wagon ist beschossen. Ein Wagon ist beschossen. Ein Wagon ist beschossen.

Kriegsnachrichten.

Deutsche Berichte von der Offensive im Westen.
 W.L.B. meldet aus Berlin: Die Eroberung des Wood-keert-Waldes. In jahrelanger Arbeit hat der Engländer diesen Wald in eine feste Festung verwandelt. Die Baumstämme waren förmlich in Stacheldraht eingesponnen, unzählige Gräben mit starken Betonbauten liefen kreuz und quer durch das hügelige Waldgelände. Die Betonunterstände waren durch Förderbahnen untereinander und mit den rückwärtigen Stellungen verbunden. Der sogenannte Nachtagallenberg, der weithin das Gelände beherrscht, war ebenfalls durch starke Betontunnels unterbaut, deren einer allein 1000 Mann faßt. Ein lothringisches Regiment kämpfte ohne jede Artillerievorbereitung diesen steilen, fortartigen Blockabsatz. Die Zahl der Gefangenen und die Beute nimmt ständig zu. Unter den eroberten Geschützen befinden sich zwei schwere weittragende Eisenbahngeschütze. Das Schlachtfeld des Woodkeert-Waldes ist mit eilig fortgeworfenen englischen Ausrüstungsgegenständen und Waffen überfüllt. Außerdem ließ der Feind zahlreiche Munition und Verpflegungsbestände zurück. Die Engländer haben seit dem 9. April auf Neuve über 500 Quadratkilometer französischen Bodens verloren, dessen Verteidigung sie erst vor kurzer Zeit in größerer Ausdehnung übernommen hatten. Die Franzosen sind nunmehr gezwungen, breite Frontstrecken ihrerseits wieder zu besetzen. Sie mühen ferner die durch die ungeheuren britischen Verluste entstandenen Lücken zu schließen und schließlich auch infolge der schweren britischen Niederlage ihre Reserven zu nutzlosen Gegenständen einzuleiten.

Die Schwierigkeiten beim Ueberwinden der Sumpfniederung. Am ersten Tage der Schlacht bei Arras nahmen die Engländer die feindlichen Stellungen ganz, ein 2^{tes} Kilometer breites Sumpfgelände zu überbrücken, um das Nachziehen der Artillerie und der Kolonnen zu ermöglichen. Bis zum Abend des ersten Kampftages gelang es bereits, auf neuangelegten Falschindämmen, Bohlen- und Schotterwegen zahlreiche schwere Batterien und Trains hindurchzuführen. Nach 48 Stunden hatten zwei vollständige Divisionen sowie große Teile zweier weiterer Divisionen die sumpfige Enge passiert. 30 Kompagnien hatten in rastloser Arbeit Tag und Nacht zehntausende von Falschindämmen und Bohlen von einem mehrere Kilometer entfernten Stapelplatz herangebracht und eingebaut. Wo kurz vorher noch Gräben und Bäche buchstäblich verlaufen, folgten nach wenigen Stunden schon Selbstautomobile, schwere Kanonen, vollbeladene Kolonnen. Diese schwierigen Arbeiten mühten im feindlichen Störungsfeuer und bei wiederholten Fliegerangriffen durchgeführt werden.

Am Vormittag des 13. April setzten die Engländer nördlich von Bulverghem zu heftigen Angriffen an, die unter schweren blutigen Verlusten reißend zusammenbrachen. Am Nachmittag desselben Tages durchstießen die deutschen Truppen westlich von Valenciennes die feindliche Stellung, rollten sie von Süden her auf und erkämpften Nieuveserte. Um die Höhe westlich des Ortes entspann sich ein erbitterter Kampf, in dem die Deutschen mit der Eroberung der wichtigen Höhe Sieger blieben. Am Abend des 13. April versuchten die Engländer, mit dicht massierten Kräften den Ort Vierz Berguin wiederzunehmen. Nach heftigem Nahkampf wurde der Ort behauptet. Auch nordwestlich Nerville brachen feindliche Gegenkräfte unter hohen Feindverlusten zusammen. Bei L'Epineette wurden 600 Gefangene eingebracht. Englische Kolonnen, die auf verschiedenen Straßen im Vormarsch zum Schlachtfeld waren, wurden wirksam vom deutschen Artilleriefeuer erfaßt.

In den Laoner Funksprüchen vom 12. und 13. d. M. wagen die Franzosen die Beschießung der Stadt Laon abzugeben und andererseits auf die Beschießung der Meimscher Kathedrale zurückzukommen, die bisher stets von den Deutschen gesichert wurde. Die Franzosen behaupten, das ihre schwere Artillerie lediglich die wichtige strategische Eisenbahnlinie nördlich von Laon unter Feuer genommen habe. Die Treffer in der Laoner Kathedrale und die Todesopfer während des Reichensangriffes vom Karfreitag überführen sie aufs neue der bewachten Höhe. Wilt das französische Feuer tatsächlich nur den Eisenbahnen Laons, so muß die französische Artillerie außerordentlich schlecht schießen, wenn sie auf die geringe Entfernung von 9 Km. dauernd ihr Ziel verfehlt. Was die Beschießung von Reims betrifft, so sei an den deutschen Meeresbericht vom 7. April erinnert, laut dem das Feuer auf diese Stadt lediglich zur Vergeltung

für die anhaltende Beschießung von Laon eröffnet wurde. Wie wenig im übrigen die Franzosen und ihre englischen Bundesgenossen Frankreichs Städte schonen, zeigen die Trümmer von St. Quentin und die anhaltende Zerstörung von Reims, deren historische Kathedrale französischen und englischen Granaten zum Opfer fielen. Im übrigen können neutrale Besucher die Beschießung von Laon bestatigen, der sie als Augenzeugen noch am 11. April beigewohnt haben. Außerdem befinden sich noch in deutscher Hand zahlreiche photographische Aufnahmen, die die Laoner Zerstörungen durch die Franzosen darstellen.

Beschießung von Arras. Pariser Blättern zufolge wird Arras seit dem 21. 8. ununterbrochen auf Festigte beschossen. Der angerichtete Schaden ist unübersehbar, die Stadt bildet nur noch einen riesigen Trümmerhaufen.

Zustangriff auf Paris. Die Agence Havas meldet amtlich: Deutsche Flieger überflogen unsere Linie und richteten sich nach Süden. Nur zwei von ihnen gelang es, die Umgebung von Paris zu überfliegen und einige Bomben abzuwerfen. Der zweite Alarm wurde um 10 Uhr 10 gegeben und hörte um 10 Uhr 40 auf. Die Zahl der Opfer des Luftangriffes hat sich auf 28 Tote und 72 Verwundete erhöht.

Die Flucht aus Paris. Die Fernbeschießung der Festung Paris hat zur Folge, daß in immer weiterem Umfange die Bevölkerung Paris zu räumen beginnt. Die Geschäftsleute schließen ihre Läden und lassen alles zurück. Die Angestellten müssen dabei ihre Arbeit aufgeben und verlassen ebenfalls die Festung. Sie wollen angesichts der drohenden Hungersnot ihr Leben retten.

Marineluftschiffe über Mittelengland. Amtlich wird aus Berlin gemeldet: In der Nacht vom 12. zum 13. April griff Regattenkapitän Straßer mit einem unserer Marine-Luftschiffeschwader wichtige Etapel-, Versammelungs- und Verschlussschlösser der Kriegsinindustrie Mittelenglands an. Betroffen wurden Birmingham, Nottingham, Sheffield, Leeds, Hull und Grimsthorpe. Trotz außerordentlich harter artilleristischer Gegenwehr und Fliegerverfolgung sind alle Luftschiffe wohlbehalten zurückgekehrt. An dem Erfolge haben insbesondere Anteil die Luftschiffkommandanten Hauptmann Wanger, Kapitänleutnant Ehrlich, (Gerbert), von Freudenreich und

Fliegerkapitän Arnold Schübe mit ihren tapferen Besatzungen.

Der Chef des Admiralsstabes.
 Reuter meldet aus London: In dem Luftangriff der vorletzten Nacht nahmen vier Luftschiffe teil. Zwei drangen einige Meilen ins Innere ein. Von den anderen beiden erreichte eins die Nordküste. Das andere erreichte beinahe die Nordwestküste. Die Angreifer fuhren in großer Höhe und zeigten keine Neigung, Versuche zu unternehmen, in die verteidigten Gebiete durchzubringen. Die meisten Bomben wurden auf offenes Feld abgeworfen. Abgesehen davon, daß in einem Orte vier Häuser zerstört wurden, ist nach den vorliegenden Berichten der angerichtete Schaden unbedeutend. Es wurden 2 Männer, 2 Frauen und ein Kind getötet, 8 Männer, 6 Frauen und ein Kind verwundet.

Ein deutsches U-Boot auf der Höhe von Monrovia.
 Reuter meldet aus Amsterdam: Nach einer Mitteilung des Washingtoner Staatsdepartements erschien ein deutsches Unterseeboot vom größten Schiffstypus am 10. April auf der Höhe von Monrovia (Liberia), beschloß die drahtlose Station und verursachte außerordentlichen Schaden. Dann richtete es das Geschütz auf die Kabelstation.

Entensendungen zur Offensive. Reuter meldet: In einem Tagesbefehl dankt Feldmarschall Haig den englischen Truppen in Frankreich für den glänzenden Widerstand, den alle Offiziere und Mannschaften unter den schwierigsten Umständen geleistet haben. Er fährt fort: Viele unter uns sind heute ermüdet. Ihnen sage ich, daß der Sieg von denjenigen errungen wird, die am längsten durchhalten. Die französische Armee kommt uns schnell mit großen Verstärkungen zu Hilfe. Es bleibt uns kein anderer Weg, als den Kampf auszukämpfen. Jede Stellung muß bis zum letzten Mann gehalten werden. Es darf von keinem Rückzuge die Rede sein. Mit Vertrauen auf die Gerechtigkeit unserer Sache muß jeder unter uns bis zum Ende kämpfen. Die Sicherheit unseres Heimes und die Freiheit der Menschheit hängen in gleicher Weise von unserer aller Haltung in diesen kritischen Stunden ab. General Foch hat das Eingreifen französischer Truppen auf dem gefährdeten linken Flügel der Engländer angeordnet. Pariser Meldungen zufolge hat die Beschießung von St. Omer durch die Deutschen begonnen. Auf Amiens fallen die Geschosse in Zwischenräumen von nur noch 3-6 Minuten. — Der „Figaro“ schreibt, daß das Weltfriede, Amerika und Japan einbezogen, in Calais besiegelt werde. — In der Angelegenheit des Briefes des Kaisers Carl wendet sich der „Temps“ neuerdings entschieden gegen Clemenceau, indem er dem Ministerpräsidenten Unüberlethlichkeit und Voreiligkeit vorwirft.

Litland und Estland. Amtlich wird aus Berlin gemeldet: Der Vereinigte Landesrat von Litland, Estland, Riga und Dösel hat im Einverständnis folgenden Beschluß gefaßt: Der Vereinigte Landesrat von Litland, Estland, Riga und Dösel beschließt: 1. den deutschen Kaiser zu bitten, Litland und Estland dauernd unter militärischem Schutze zu behalten und bei der endgültigen Durchführung der Forderung von Rußland wirksam zu unterstützen; 2. den Wunsch auszusprechen, daß aus Litland, Estland, Kurland, den vorgelagerten Inseln und der Stadt Riga ein einheitlich geschlossener, monarchisch konstitutioneller Staat mit einheitlicher Verfassung und Verwaltung gebildet und an das Deutsche Reich durch Personalunion mit dem König von Preußen angeschlossen werde, und den Deutschen Kaiser zu bitten, diesen Wunsch der baltischen Bevölkerung halbsofort zu genehmigen und dessen Verwirklichung herbeizuführen; 3. den Deutschen Kaiser zu bitten: 1. daß er die Schaffung eigener Landesverrichtungen für Litland und Estland ermögliche, die bis zum staatlichen Zusammenschluß der baltischen Gebiete die Verwaltung Litlands und Estlands führen sollen, 2. daß zwischen dem deutschen Reich bezw. dem Königreich Preußen und dem aus den baltischen Gebieten gebildeten Staat die erforderlichen Militär-, Münz-, Verkehrs-, Zoll-, Maß-, Gewichts- und sonstigen Konventionen abgeschlossen werden. Der Landesrat, bestehend aus 58 von den Landesverrichtungen gemählten Mitgliedern, und zwar von der Ritterschaft 2 (Deutsche), von den Landesherrn 13 (Deutsche), von den Landgemeinden 13 (9 Esten, 4 Letten), von den Städten 20 (13 Deutsche, 5 Letten, 2 Esten), von der Geistlichkeit 7 (4 Deutsche, 2 Esten, 1 Lette), von der Universität Dorpat 1 Vertreter (Deutscher), aus dem Gebiet von

Die Tat

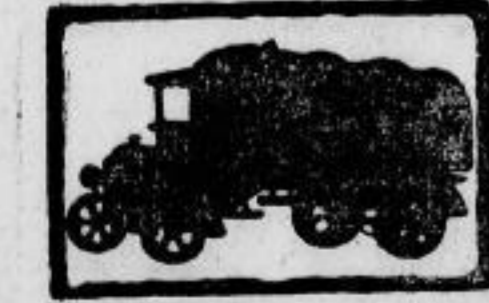
ist die Verkörperung des Willens. Sie fordert den Einsatz der Persönlichkeit. Verantwortung und Gewissen bestimmen sie. Nur sie überwindet die Hindernisse und führt zum Ziel. Die Tat wohnt nicht bei Kleingläubigen und Jaghaften; sie ist der Deutschen stolzestes Wort. Die Tatkraft des Volkes darf nicht nachlassen, wenn wir, unserer Vorfahren würdig, das Ziel erreichen und für unsere Nachkommen sichern wollen. Die 8. Kriegs-Anleihe ruft das deutsche Volk erneut zur Tat.

von Spindenburg

Bei Verkäufen und Versteigerungen aus Beständen der Heeres- und Marineverwaltung kann die Zahlung vorzugsweise durch Hingabe von Kriegsleihe geleistet werden. Käufer, welche die Bezahlung in Kriegsleihe anbieten, werden bei sonst gleichen Geboten in erster Linie berücksichtigt. Die Vorschrift zur Bevorzugung der Kriegsleihe gegenüber der Annahme barren Geldes erstreckt sich auf alles, was zur Abgabe an die Bevölkerung frei wird, also insbesondere auf Pferde, Fahrzeuge und Geschirre; Feldbahngerät, Motorlokomotiven und Kraftfahrzeuge nebst Zubehör; Futter-



mittel und sonstige Vorräte; landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie Werkzeug; Fabrikeinrichtungen mit den zugehörigen Maschinen und Geräten; Eisen, Stahl und andere Metalle; Holz und sonstiges Baumaterial; Webstoffe und Rohstoffe aller Art. — Die Kriegsleihe wird zum vollen Rennbetrage angerechnet und bis zur Höhe des Kauf- oder Zuschlagspreises in Zahlung genommen. — Als Kriegsleihe in diesem Sinne gelten sämtliche 5%igen Schuldverschreibungen des Reichs ohne Unterschied sowie die seit der 6. Anleihe ausgegebenen 4 1/2%igen auslosbaren Schatzanweisungen.



Willst Du also vorteilhaft kaufen, dann — zeichne Kriegsleihe!



